

Szilvia Szabó

Arbeitsmarkt und Sozialpolitik - Zur Situation in Ungarn *Labour Market and Social Policy - The Situation in Hungary*

Die sozialen Leistungen zur Unterstützung von Kinderbetreuung waren in Ungarn recht großzügig, wenn man sie im Vergleich zu anderen Ländern betrachtet. Von der weiblichen Bevölkerung im Arbeitsalter waren zwischen 8 % und 10 % berechtigt, solche Leistungen zu beziehen. Dieses System funktionierte reibungslos bis in die späten 80er Jahre hinein. Viele der mit der Familienbetreuung verbundenen Regeln wurden während der Zeit des Staatssozialismus vor 1990 eingeführt und existierten bis 1995. Das Jahr 1995 markiert in diesem Zusammenhang eine Wende. Das bisher existierende großzügige Kinderbetreuungs- und Mutterschaftssystem wurde demontiert und in ein bedürfnisorientiertes System umgewandelt. Diese Veränderung rief enorme soziale Debatten hervor. Hierbei muß man wissen, daß die verschiedenen Formen der Unterstützung für die häusliche Kinderbetreuung, die sich seit den 1960ern allmählich entwickelt hatten, neben der Vollbeschäftigungsgarantie über dreißig Jahre lang die Grundsäulen des ungarischen Sozialsystems bildeten. Als der Staat anfang sich vom breiten Angebot an Mutterschaftsgeldern und -leistungen zurückzuziehen, hatte dies eine Schockwirkung. Nach der bezahlten Kinderbetreuung fanden die meisten Frauen wieder Arbeit. Bei steigender Arbeitslosigkeit verschwanden jedoch viele Stellen, die für erneut arbeitende Mütter ideal gewesen wären, oft wurden die Frauen auch nach ihrer Einstellung dann wieder entlassen. Der Arbeitsmarkt für Frauen mit jungen Kindern ist ziemlich eng, und die Tatsache, daß mehr und mehr Frauen Kinderbetreuungsleistungen in Anspruch nehmen wollten, zeigt auch, daß diese eine wesentliche Rolle bei der Verringerung der Arbeitslosigkeit spielten. Das Bildungsniveau von Frauen gleicht dem von Männern, bei jüngeren Altersgruppen ist es sogar höher. Dies impliziert, daß die kommende Generation von Frauen eher karriereorientiert ist, Geburten ins spätere Lebensalter verschiebt und sich auf ein oder zwei Kinder beschränken will. Die Eheschließungsrate nimmt ab und unterschiedliche Formen von eheähnlichen Gemeinschaften nehmen zu.

Die 1998 gewählte Regierung stellte die meisten Elemente des Kinderbetreuungssystems wieder her, das bis 1995 existiert hatte. Die verschiedenen Formen der Kinderbetreuungsunterstützung bewirkten jedoch keine umfassende sozialpolitische Reform, da es an flankierenden Maßnahmen fehlte - wie etwa die notwendige Reform der Arbeitsmarktpolitik und eine Veränderung patriarchalischer Einstellungen gegenüber Frauen. 1998 gab es eine größere Reform der staatlichen Rentenversicherung und ein gemischtes Rentenversicherungssystem wurde eingeführt. Die neue Gesetzgebung führte auch eine gleiche Altersgrenze für Männer und Frauen ein. Das nationale Aktionsprogramm für Arbeit 2000 sieht die zunehmende Förderung von Teilzeitarbeit vor. Einige neuere Gesetze fördern flexible und atypische Arbeitsformen wie z.B. Telearbeit, Teilzeitarbeit, flexible Arbeitszeiten. Nach wie vor sind Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dringend notwendig.

English version

Child care benefits in Hungary, when compared to benefits offered in other countries, were quite generous and between 8 percent and 10 percent of the female population which reached employment age annually were eligible for child-care benefits instead. This system worked smoothly until the late 1980s. Many of the rules related to the support of families were enforced during the state-socialism before 1990 and existed till 1995 when a major change happened. The inherited generous childcare and maternity system was dismantled and transformed into a system based on need. The modification provoked enormous social debates. It has to be noted that the various forms of assistance for childcare at home, which were gradually expanded from the 1960s onwards, were the basic pillars of the Hungarian social system for more than thirty years alongside guaranteeing full employment. When the transformation of the system started and the state began to withdraw from a range of maternity benefits and services, it caused a shock. When the paid childcare period was over, women usually found jobs again. But with the increase in unemployment, some jobs ideal for

mothers were eliminated once they were ready to go back to the job market, or they found themselves dismissed after starting a particular job. The job market for women with young children is quite meagre, and the fact that more and more women wanted to make use of child-care benefits shows that it functioned as a method of reducing unemployment. The level of women's general educational background reaches, and in young age groups, even exceeds that of men. This suggests that the next female generation is rather career-orientated, postpones childbirth to a later age, and wants to have only one or two children. The marriage rate is declining and different forms of co-habitation emerge.

The government elected in 1998 restored most of the elements of the childcare benefit system that existed till 1995. The different forms of assistance for childcare did not make a comprehensive social policy reform, as they did not go alongside with the needed reform of the labour market policy and a change in the patriarchal attitude towards women. A major reform of the national pension scheme was undertaken in January 1998, introducing a mixed pension scheme. New legislation also established an equal retirement age for men and women. The National Employment Action Programme in 2000 addresses the increased promotion of part-time employment. Recent legislation reflected the need for stimulating atypical forms of employment (teleworking, part-time work, flexible working hours). It is essential to improve the harmonisation of family and workplace obligations.